Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Anschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 298. Sonnabend, den 23. Dezember abends. 1899.

☛ Wir ersuchen unsere geehrten Postbezieher um rechtzeitige Erneuerung der Bestellungen bei den betreffenden Postämtern, damit in der Zustellung der bezogenen Stücke keine Unterbrechung eintritt.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Mitgliedern der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Finanzräthen Pfeiffer und von Schönberg den Titel und Rang als Oberbaurath sowie den Bauinspektoren bei der Staatseisenbahnverwaltung Bake in Dresden, Lehmann in Flöha, Lincke in Ebersbach, Scheibe in Zwickau, Schneider in Altenburg und Täubert in Bautzen den Titel und Rang als Baurath unter Nr. 14 in der IV. Klasse der Hofrangordnung zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Büreauvorstand bei der Oberrechnungskammer, Oberrechnungsinspektor Ernst Hermann Rupertus Köhler den Titel und Rang eines Rechnungsrathes zu verleihen.

Dresden, 22. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehende Personal-Veränderung in der Armee zu genehmigen:

Offiziere, Fähnriche u. s. w.

Den 14. Dezember 1899.

v. Tettenborn, Oberstlnt. a. D., zuletzt im 6. Inf.-Regt. Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg", unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform und Fortgewährung der gesetzlichen Pension, zur Disp. gestellt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehende Ordensdekorationen zu verleihen:

das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienst-Ordens:
dem Kassirer im Kriegszahlamte, Rechnungsrath Starke;

das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens:
dem Major Mehlhorn im Fußart.-Regt. Nr. 12,
dem Hauptmann und Battr.-Chef Devrient im 1. Feldart.-Regt. Nr. 12,
den Hauptleuten und Komp.-Chefs Morgenstern-Döring im 1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100,
Haeser im 7. Inf.-Regt. „Prinz Georg" Nr. 106;

das Allgemeine Ehrenzeichen:
dem Kasernenwärter Albrecht bei der Garn.-Verw. Bautzen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Architekten Julius W. Graebner in Dresden den Titel eines Bauraths mit dem Range in der IV. Classe der Hofrangordnung zu verleihen.

Se. Majestät der König haben den zum Königl. Italienischen Vize-Konsul in Leipzig ernannten Kaufmann Georg Johann Klug daselbst in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht.

Se. Majestät der König haben den zum Honorar-Vize-Konsul beim Königl. Rumänischen General-Konsulate in Leipzig ernannten Kaufmann Robert Paul Schmieder daselbst in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht.

Bekanntmachung,
die Gemeindeverfassung der Städte Netzschkau und Schöneck betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. September 1874, die Verfassungsverhältnisse der Städte betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1874 Seite 325 folgende) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Städte

Netzschkau und Schöneck

nach den mit Genehmigung des Ministeriums des Innern gefaßten Beschlüssen der betreffenden Stadtgemeinderäthe mit dem 31. Dezember 1899 aus der Reihe derjenigen Städte, welche seiner Zeit die Städteordnung für mittlere und kleine Städte vom 24. April 1873 angenommen haben, ausscheiden werden und für die Folgezeit ihre Verfassung nach den Bestimmungen der Revidirten Städteordnung vom nämlichen Tage geordnet haben.

Dresden, am 18. Dezember 1899.

Ministerium des Innern.
v. Metzsch. Münckner.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Krieges.

Militär-Geistliche.

Durch Verfügung des Kriegs-Ministeriums.

Den 18. Dezember 1899.

Zschucke, Neumeister, evangelisch-lutherische Divisionspfarrer in Dresden bezw. Leipzig — zu Militär-Oberpfarrern ernannt.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Durch Verfügung des Kriegs-Ministeriums.

Den 23. November 1899.

Schenfler, Depot-Roßarzt bei dem Remonte-Depot zu Kalkreuth, auf seinen Antrag unterm 1. März 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 16. Dezember 1899.

Jesch, Rechnungsrath und geheimer expedirender Sekretär im Kriegs-Ministerium, zum Kassirer im Kriegszahlamte,
Morgner, Kemter, Intendantur-Sekretäre bei der Korps-Intendantur des XII. (1. K. S.) bez. bei der Korps-Intendantur des XIX. (2. K. S.) Armeekorps, zu Intendantur-Registratoren bei den genannten Korps-Intendanturen,
Hofmann, Intendantur-Büreau-Diktor, zum Intendantur-Registrator bei der Korps-Intendantur des XII. (1. K. S.) Armeekorps, — unterm 1. Januar 1900 ernannt.
Hofmann, Intendantur-Sekretär von der Korps-Intendantur des XII. (1. K. S.) Armeekorps, zur Dienstleistung in das Kriegs-Ministerium — Armee-Verwaltungs-Abtheilung — befehligt.
Baumgaertner, Intendantur-Sekretär bei der Korps-Intendantur des XII. (1. K. S.) Armeekorps, zur Intendantur der 3. Division Nr. 32 versetzt.

Die zur probeweisen Wahrnehmung von Intendantur-Sekretärstellen befehligten

Lehmann, Zahlmeister,
Hänsel, Lazareth-Inspektor,
Freygang, Hillig, Garnison-Verwaltungsinspektoren,
Knöbel, Proviantamts-Assistent, bei der Intendantur des XII. (1. K. S.) Armeekorps,
Franke, Zahlmeister, bei der Intendantur der 1. Division Nr. 23,
Thiel, Zahlmeister, bei der Intendantur der 3. Division Nr. 32,
Hanstein, Lazareth-Inspektor,
Müller, Garnison-Verwaltungsinspektor,
Garlt, Rendantur-Assistent,
Ficker, Bekleidungsamts-Assistent, bei der Intendantur des XIX. (2. K. S.) Armeekorps,
Hartkopf, Zahlmeister, bei der Intendantur der 4. Division Nr. 40, — zu Intendantur-Sekretären ernannt.
Schneider, Oberapotheker der Landw. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Dresden-Altst., behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

Den 19. Dezember 1899.

Müller, Lazarethinspektor in Chemnitz, unterm 1. Januar 1900 zum Lazareth-Verwaltungsinspektor,
Barges, Unteroffizier der Landw. und Nahrungsmittelchemiker,
Eickert, Oberapotheker der Res., — unterm 1. Januar 1900 zu Garnisonapothekern in Dresden bezw. Leipzig, — ernannt.

Die Unterapotheker der Res.:

Wegner, Bremm des Landw.-Bez. Döbeln,
Haberl des Landw.-Bez. II. Chemnitz, — zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes, befördert.

Nichtamtlicher Teil.

Weihnachten.

Es geht ein Rauschen durch die Welt,
Ein Flüstern und ein Singen,
Es breiten über Wald und Feld
Sich weiche Engelsschwingen.

Du siehst sie nicht, du spürst sie nur
Wie Gruß aus Kindertagen
Am Andachtsschauer der Natur,
An deines Herzens Schlagen.

Und wirst so warm und wirst so weich
Und möchtest beten gehen
Und willst noch einmal hoffnungsreich
Im Licht der Weihnacht stehen.

Du breitest deine Arme aus,
Das Wunder zu empfangen,
Und schmückst dein Herz und schmückst dein Haus
In heiligem Verlangen.

Ganz stille wird es nah und fern,
Du fühlst der Gottheit Weben,
Und siegreich hellt der Weihnachtsstern
Dein kämpfereiches Leben.

R. Dehnisch.

„Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr und der Engel des Bundes, deß ihr wartet", so schloß die glänzende Kette der Weissagungen. Die Stimmen der Propheten hatten sich ausgesungen, sie wußten nichts mehr zu sagen, der Quell der Offenbarung war versiegt. Aber Jahrhunderte gingen noch darüber hin, es blieb nichts übrig, als daß die wenigen wahrhaft Gläubigen sich trösteten: „Die Weissagung wird ja doch erfüllt werden zu seiner Zeit". Zu diesen gehörte die Weihnachtsgestalt des greisen Simeon, der mit seinen müden Augen, ehe sie sich hier schlössen, noch den „Christ des Herrn" sehen wollte; zu diesen gehörte das Priesterehepaar Zacharias und Elisabeth, gehörten die schlichten Hirten, die auf dem von der Geschichte der Weissagung getränkten Boden Bethlehems ihre Herden weideten. Aus Bethlehem, der Davids-Stadt, sollte ja der kommen, der über „Gottes Volk ein Herr sei". Der Mittelpunkt dieses erweiterten Familienkreises aber war die Davids-Tochter Maria, die Gebenedeite unter den Weibern, die berufen war, „die Mutter des Herrn" zu werden, und die in hoheitsvoller Demut von sich sagte: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind".

Bis heute ist Weihnachten das bevorzugte Fest der Familie, ja es dünkt uns, als wüchse in unserer unruhigen Zeit, in der sich das Familienleben so oft lockert und der Einzelne durch seinen Stand und Beruf dem häuslichen Leben so vielfach entzogen ist, die Sehnsucht und das Bedürfnis nach der heiligen Christfeier. Diese gilt dem Kindlein in der Krippe; ihm singt man die unausgesungenen Volksweisen und Lieder; ihm zu Ehren, der als der „Aufgang aus der Höhe" uns besucht hat und als ein „Licht in die Finsternis" hineinleuchtete, zündet man den Lichterbaum an und alle Liebe, die man in Gaben und Geschenken sich erzeigt, erhält ihre Weihe als Sinnbild der Gottesliebe, die in diesem Kinde uns gegrüßt hat. Und wenn wir gern helfend derer gedenken, die zu Weihnachten hungern und frieren, einsam sein müssen und ein „Weihnachten in Thränen" haben, so ist's, weil mit ihm das Wort in die Welt gekommen ist: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt."

Aber was als Familiengeschichte anhebt, wird Heilsgeschichte. Es konnte gar nicht anders sein, als daß die Engelsbotschaft „Euch ist heute der Heiland geboren, Christus der Herr in der Stadt Davids" zunächst einem kleineren Kreise anvertraut wurde, dessen Glieder die Worte behielten und in ihren Herzen bewegten. Das war zunächst keine Kundgebung an die große Masse. Der Anfang alles Lebens, auch allen geistigen Lebens, ist keimartig. Noch ein Menschenalter weiter, da predigte Jesus: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." Aber er blieb eine unbekannte Größe. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Die Welt war sein nicht wert. Aber er ward das „Weizenkorn", das in die Erde fiel. Seine geheimnisvolle Persönlichkeit, sein Wort, seine Werke, seine Liebe, sein Opfertod mußten Früchte schaffen. Wieder ein Menschenalter weiter, da predigte der Apostel Paulus dort in Galatien: „Als die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe" und dort in Rom: „Christus ist kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, seit der Zeit er auferstanden ist von den Toten." Von da an wird er gepredigt in der Welt.

Unsere Zeit will kein „dogmatisches Christentum", sie will nicht, daß man sie „Dogmen" lehre. Es bleibe dahingestellt, ob sie dabei eine klare Vorstellung von dem hat, was sie nicht will. Gewiß ist, daß, wo immer in faßlicher und erweckender Weise „Christus" gepredigt wird und dem nach Heil, Erleuchtung und Frieden verlangenden Geschlecht seines Geistes Kräfte nahegebracht werden, befruchtende Ströme des Lebens fließen. Unsere Zeit hat sich für diese Predigt entschieden, sie lehnt jede andere ab. In dieser Thatsache spiegelt sich einer der merkwürdigsten Denk-, Empfindungs- und Glaubensprozesse ab, die die Welt je gesehen. Wie oft hat man das Evangelium abgelehnt und wie oft ist man zu seiner Wahrheit zurückgekehrt! Wie oft hat man vom Standpunkte der Philosophie, Aufklärung und schöngeistigen Litteratur aus es verflüchtigt, um zuletzt doch zu bekennen: „Es ist in keinem Andern Heil". Kundige wissen, welche geradezu wunderbare Entwickelung unser an Geisteskämpfen und Neugestaltungen so überreiches Jahrhundert hierin durchgemacht hat.

Auch da aber, wo man die Weihnachtsbotschaft noch ablehnt, erweist sie sich doch als der bedeutsamste Faktor der Welt- und Völkergeschichte. Es ist programmatisch, daß neben der Krippe in Bethlehem der Kaiser Augustus steht. Der in der Krippe lag, ist der König aller Könige geworden. Kein Wort aus dem Lobgesang der Engel beschäftigt die Völker so wie das „Friede auf Erden". Doch an diesen ersehnten Frieden ist die „Ehre Gottes" geknüpft, seine Gerechtigkeit, Wahrheit und Heiligkeit. Gott der Herr hat die Feindschaft zwischen dem Schlangensamen und dem Weibessamen verkündet. Dieser uralte Kampf zwischen den Mächten der Sünde und der Menschheit wälzt sich fort. Nur wo die Kräfte des „Schlangenzertreters" walten, da giebt es Siege für die Einzelnen, die Völker, die Zeiten.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Sächsische Kommission für Geschichte.

Am 16. Dezember wurde zu Leipzig die vierte ordentliche Jahresversammlung der Königl. Sächsischen Kommission für Geschichte unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Hrn. Kultusministers Dr. v. Seydewitz abgehalten. Zugegen waren die Herren Geh. Rat Dr. Hassel, Regierungsrat Dr. Ermisch, Oberstleutnant Exner, Prof. Geß, Oberregierungsrat Dr. Posse, Prof. Dr. Ruge und Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Schnorr v. Carolsfeld aus Dresden, sowie die Herren geh. Kirchenrat Prof. Brieger, Prof. Bücher, Geh. Rat Prof. Friedberg, Oberbibliothekar Prof. v. Gehhardt, Rektor Prof. Kämmel, Prof. Lamprecht, Prof. Marcks, geh. Hofrat Prof. Ratzel, Prof. Seeliger und Prof. Sievers aus Leipzig. Ueber die einzelnen Veröffentlichungen der Kommission wurde das folgende mitgeteilt. Ausgegeben wurden seit der letzten Jahresversammlung: 1) zwei weitere Doppelsektionen der Grundkarte des Königreichs Sachsen 416/442 und 418/444 (Döbeln-Chemnitz und Bischofswerda-Königstein) nebst den dazu gehörigen „Erläuterungen zur historisch-statistischen Grundkarte für Deutschland", bearbeitet von H. Ermisch. 2) Berichte des Kurfürstl. Rates Hans v. d. Planitz aus dem Reichsregiment zu Nürnberg 1521—23, gesammelt und bearbeitet von C. Wülcker und H. Virck. — Als eben im Druck fertiggestellt wurde der 1. Band der Politischen Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz, bearbeitet von Prof. Brandenburg in Leipzig, vorgelegt; desgleichen eine große Anzahl von Tafeln eines demnächst erscheinenden Werkes über Lucas Cranach, herausgegeben von Dr. Flechsig in Braunschweig. Die übrigen früher beschlossenen Veröffentlichungen sind in weiterem Fortschritte begriffen: im Manuskript abgeschlossen ist der 1. Band der Akten und Briefe Herzog Georgs, bearbeitet von Prof. Geß in Dresden: das Lehensbuch Friedrichs des Strengen von 1349, herausgegeben vom Archivrat Lippert und Dr. Beschorner in Dresden, ist nahezu druckfertig, und auch der Briefwechsel der Kurfürstin Maria Antonia mit der Kaiserin Maria Theresia ist für die Herausgabe soweit gefördert, daß voraussichtlich noch im Jahre 1900 der Druck beginnen wird. Die Arbeit an den Grundkarten des Königreichs Sachsen ist soweit fortgeschritten, daß für 1900 das Erscheinen einer größeren Anzahl der noch fehlenden Doppelsektionen in Aussicht gestellt werden kann. Auch die von Dr. Wuttke in Dresden bearbeitete Instruktion eines Vorwerksverwalters 1570 wird, wie zu hoffen steht, im Jahre 1900 ihrem Abschluß nahekommen, ebenso hofft Dr. Wuttke ein größeres Stück seiner sächsischen Steuergeschichte bis Ostern 1900 der Kommission einliefern zu können. Bei den Veröffentlichungen des Flurkartenatlasses, der Ständeakten, der Geschichte der sächsischen Zentralverwaltung sowie der Beschreibung der sächsischen Bistümer ist vorläufig noch an keinen Abschluß zu denken; hingegen ist der 1. Band der Akten zur Geschichte des Bauernkriegs in Mitteldeutschland, bearbeitet von Archivar Dr. Merx in Magdeburg, schon weit fortgeschritten. — Die Arbeiten an der mit finanzieller Unterstützung der Stadt Leipzig zu veröffentlichenden Geschichte des geistigen Lebens der Stadt Leipzig sind in Angriff genommen worden; Rektor Prof. Kämmel wird die Kirchen- und Schulgeschichte, Prof. Witkowski die Litteraturgeschichte, Realgymnasiallehrer Dr. Rudolf Wustmann die Musikgeschichte, Dr. Erich Haenel die Kunstgeschichte bearbeiten. Zur Ergänzung dieses Werkes hat die Kommission nunmehr endgiltig beschlossen, eine Sozial-, Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte Leipzigs bearbeiten zu lassen. — Als neue Publikation ist die Veröffentlichung von Akten zur „Geschichte des Heilbronner Bundes (1632) und des Prager Friedens (1635), bearbeitet von Archivar Dr. Johannes Kretzschmar in Hannover" in den Arbeitsplan der Kommission aufgenommen worden; die Fertigstellung des Manuskripts des ersten Teiles ist für 1900 zu erhoffen. In Aussicht genommen ist endlich die Herausgabe der Dresdener illustrierten Sachsenspiegelhandschrift nebst einer Einleitung mit kunsthistorischen Erläuterungen und einem Bande, der die Geschichte der deutschen Rechtssprache enthalten soll; als Bearbeiter sind die Professoren v. Oechelhäuser in Karlsruhe und v. Zallinger in Wien gewonnen worden. — Die Zahl der Subskribenten der Kommission ist in erfreulichem Wachstum begriffen und beträgt jetzt 230.

Rudyard Kiplings neues Dschungelbuch.

Der Name R. Kiplings ist in neuester Zeit häufig genug genannt und der Humor seiner Erfindungen, namentlich der des „Dschungelbuchs", gepriesen worden. C. Heilborn, der Uebersetzer und Herausgeber seines in prächtigster Ausstattung vorliegenden „Neuen Dschungel-Buches" (Berlin, Vita, Deutsches Verlagshaus), will in dem Helden beider Bücher, dem von Menschen gezeugten und geborenen, aber unter den Tieren des indischen Waldes, im Dschungel aufgewachsenen Mogli, nicht nur den „Urmenschen", dessen Problem die englische Dichtung so oft beschäftigt hat, erkennen. Wohl macht Mogli in der kurzen Spanne seiner Jugend alle Wandlungen durch, die für die Vorzeitsgeschichte der Menschheit ebensoviele Perioden bedeuten. „Ein Bruder der Tiere, löst er sich langsam mehr und mehr von ihnen los. Wie die Liebe in seinem Herzen erwacht, wird er Mensch." Aber, so meint der Herausgeber, „Mogli ist mehr als nur der kühle Vertreter eines historischen Problems. Das Heimweh des Dichters hat ihn geboren, das Heimweh und die heiße Sehnsucht des Kulturmenschen nach Rückkehr in den Schoß der Allerzeugerin. Das emanzipierte Kind des 19. Jahrhunderts bangt nach seiner Mutter, der Natur, zurück. Bei ihr ist Frieden. Der Traum von Mogli, dem Kinde, das im Dschungeldickicht mit seinen Brüdern, den Tieren aufwächst, ist der Traum unserer Zeit, den die Sehnsucht eingiebt, aus seinem wehen Geheimnis heraus gestaltet".

Wäre dies wirklich der Sinn der Kiplingschen Dschungelmärchen, so wären diese Dichtungen damit der Weltmüdigkeit und dem Kulturekel überliefert, in denen sich ein Teil unserer Geistreichen gefällt. Die Sehnsucht nach der Natur, die sich wieder zu den Tieren des Waldes lagern will, ist Unnatur. Gesunde Zeiten und gesunde Sagen wissen nichts von ihr. Romulus und Remus werden von der Wölfin gesäugt, aber sie bauen doch Rom. Der starke Siegfried lernt die Sprache der Vögel, aber er erschlägt den Drachen, statt mit ihm Brüderschaft zu machen. Selbst Schmerzensreich, der Sohn der heiligen Pfalzgräfin Genovefa, hat zwar die Hirschkuh und andere Waldtiere zu Gespielen, aber er jauchzt doch auf, als ihn sein Vater in die kaiserliche Pfalz zurückführt. Der verbitterte Swift freilich erfindet im letzten Teile seines „Gulliver" die edeln Pferde, die so hoch über den Yahoos, den verächtlichen Menschenaffen, stehen. Daß Kiplings Dschungelgeschichten aus diesem Geiste der Menschenverachtung und des trostlosen Zweifels an aller Kultur erwachsen sind, deucht uns einstweilen noch unbewiesen. Gewiß aber ist, daß die altindische Weisheit mit ihrer Forderung der Einkehr des alternden Menschen bei der Einsamkeit und bei sich selbst die Halbmärchen des „Dschungelbuchs" und des „Neuen Dschungelbuchs" beeinflußt und erfüllt.

Symbolisch hierfür erscheint die Prachtgeschichte „Das Wunder des Purun Bhagat" im „Neuen Dschungelbuch". Purun Bhagat oder Purun Daß, wie er ursprünglich hieß, ist der allmächtige Minister eines der großen halbsouveränen Fürsten im Norden Indiens. Er regiert den Staat des Maharadscha durchaus im Sinne der Engländer. „Er wurde der geehrte Freund von Vizekönigen und Gouverneuren, von ärztlichen Missionaren, von schneidigen englischen Offizieren sowohl, die zum Jagen in die